

Klassische Moderne für ein überregionales Publikum

Die Galerie Koch in Hannover steht für Kontinuität im schnelllebigen Kunstmarkt / Angebote in allen Preiskategorien

Galerien sind oft wie Schmetterlinge – bunt, aber kurzlebig. Das Stehvermögen von mehr als einem halben Jahrhundert beweisen die wenigsten. Zu den raren und rühmlichen Ausnahmen gehört die Galerie Koch in Hannover, die am 2. Februar ihren 59. Geburtstag feiert. 1955 vom Greifswalder Kaufmann und Sammler Bruno Koch (1908-1974) gegründet, wurde sie 1973 von dessen Sohn Jürgen (*1940) übernommen, der das Unternehmen seit 2003 mit seinen beiden Kindern, den Kunsthistorikern Petra Koch (*1968) und Ole-Christiane Koch (*1971) als weiteren Gesellschaftern führt.

1978 zog die Galerie aus der Theaterstraße 15 in die Königstraße 50, wo sie bis heute Ausstellungsflächen auf zwei Ebenen bespielt. Die Kochs verstehen sich als Mittler zwischen Künstler und Kunden. Vor allem mit Offerten aus der klassischen Moderne, begleitet von schönen Katalogen, haben sie sich bundesweit einen Namen gemacht. Ihr Motto: Sehr gute Qualität zu fairen Preisen, dabei bezahlbare Objekte für junge Einsteiger.

Zur Kunst fand Firmengründer Bruno Koch über seine Liebe zur wenig bekannten Ölmalerei des Hannoveraner Lokalmatadors Wilhelm Busch, die inzwischen der frühen Moderne oder gar dem Expressionismus zugerechnet wird. Nach rund 50 gereimten Bilderposen im Stil von „Max und Moritz“ und ebenso vielen Lebensjahren malte Wilhelm Busch ab 1884 nur noch „zum Selbstplaisir“ rund 1000 Bilder, die er allerdings vor der Öffentlichkeit versteckte.

Zu Unrecht: Vor allem Buschs erst vor gut drei Jahrzehnten entdeckte, kleine expressive Landschaften in breitem Pinselstrich und satten tonigen Farben haben es Kunstkritikern angetan. Bruno Koch erkannte schon geraume Zeit früher, dass Buschs wagemutige Formauflösung und farbliches Eigenleben frühe Moderne antizipierten. 1973, anlässlich seines 65. Geburtstags, lud der Firmensenioren zu einem Galerie-Empfang ein, bei dem er 16 Ölgemälde von Wilhelm Busch aus seiner Privatsammlung präsentierte.

Zu seinem Programm in den Jahren zuvor gehörten Werke von Caspar David Friedrich, Ludwig Knaus und Franz von Lenbach sowie anfangs seltene Orientteppiche. Es folgten Ausstellungen von Otto Dix, Heinrich Zille und Max Liebermann, Ernst Fuchs, HAP Grieshaber und Otto Modersohn. Gezeigt wurden auch die Bildhau-

er Ernst Barlach, Renée Sintenis, August Gaul, Georg Kolbe und Fritz Klimsch, denen die Galerie bis heute treu geblieben ist.

Nach Bruno Kochs plötzlichem Tod im Februar 1974 übernahm Sohn Jürgen die Geschäfte in Hannover, Tochter Margot die Filiale in Lübeck, dazu später aufgebundene in Travemünde und Timmendorf. Viel beachtete Seherlebnisse bescherten in den 1980er- und 1990er-Jahren Jürgen Kochs thematische Ausstellungen „Blumen und Gärten“, „Der weibliche Akt“ und „Malerei des Südens“, die unter anderem Arbeiten von Erich Heckel, Alexej von Jawlensky, Ernst Ludwig Kirchner und Eduard Bargheer kombinierten. Im neuen Jahrtausend nahm die Galerie Emil Schumacher, Rainer Gross, Reiner Wagner und Horst Antes als zeitgenössisches Repertoire auf. Die Haus-Bilder von Antes im Dialog mit Meditationen von Alexej von Jawlensky brachten zum 45-jährigen Geschäftsjubiläum die er-



Die Galeristenfamilie Ole-Christiane, Jürgen und Petra Koch (v.l.n.r.)



Karl Schmidt-Rottluff „Leuchtturm“, 1922, Aquarell, Tusche auf Papier

folgreichste Einzelausstellung überhaupt. Auftritte der Arbeiten von Jacques Lipchitz, Eduardo Chillida und Bridget Riley boten hochrangige ausländische Kunst. Seit dem Herbst 2004 erweitern die jungen Talente Daniela Gullotta, Andrea Neumann, Izvor Pende und Hartmut Sy das Programm der Galerie.

Im vergangenen Jahr punktete die Galerie mit der sensati-

onen Wiederentdeckung des unbekannteren Skizzenbuches Nr. 159 von Ernst Ludwig Kirchner. Es wurde komplett verkauft. Die zwischen 1929 und 1938 entstandenen Blätter zeigten Akte, tänzerische Bewegung, Kirchners Katzen, Straßenszenen und Porträts.

Als weiteres Highlight folgte im April 2013 eine Ausstellung zum 85. Geburtstag des Zer-

künstlers Otto Piene. Die Kochs präsentierten eine Auswahl seiner Werke aus der Zeit von 1957 bis 1966, als er die Kunst neu zu erfinden suchte – mit Rasterzeichnungen, Raumbildern, Lichtgrafiken und Feuergouachen, die Naturkräfte anders als gewohnt visualisieren wollten. Pienes Arbeiten suggerieren vegetabile, organische und kosmische Formen. Dem Künstler geht es dabei um die Reharmonisierung des Verhältnisses zwischen Mensch und Natur. 2014 wird eine Retrospektive in der Berliner Neuen Nationalgalerie Pienes Lebenswerk summieren. Die Galerie Koch bot sozusagen einen Vorgeschmack darauf.

Als einzige niedersächsische Galerie, die seit Jahren auf der Art Cologne zugelassen ist, wird die Kunsthandlung auch zum nächsten Termin vom 10. bis 13. April dort ausstellen. Davor reisen Petra und Ole-Christiane Koch vom 13. bis 16. März zur Art Karlsruhe. Messe-Auftritte waren bereits bei ihren Eltern seit 1967 in München und seit 1969 in Köln Usus: „Messen dienen uns dazu, uns neue Kunden aufzubauen und bestehende überregionale zu betreiben“, sagt Petra Koch. „Wir machen mehr Umsatz überregional als regional.“

Die Tradition langjähriger Messteilnahmen hilft der Galerie auch beim Einkauf: „Über den Bekanntheitsgrad, den wir dadurch erreichen, werden uns regelmäßig Arbeiten aus Privatbesitz angeboten.“ Die eigenen Verkaufspreise nennt Galeristin

Petra Koch „sehr unterschiedlich. Es geht schon bei 35 Euro los. Zu den teuersten Stücken zählten ein typisches Aquarell von Franz Marc, ein Ölgemälde von Alexej von Jawlensky sowie ein Bild von Max Pechstein, die alle um die halbe Million Euro lagen“.

Am 15. Februar eröffnet die nächste große Themen-Ausstellung in der Königstraße, diesmal unter dem spannenden Titel „Rot“. Die Farbe gilt wie kaum eine andere als machtvoll, expressiv, lebendig und warm. Wassily Kandinsky hatte sie einst treffend als ein „Brausen und Glühen“ bezeichnet. Die Schau mit roten Werken unter anderem von Antes, Feininger, Fußmann, Hirst, Kapoor, Kirchner, Piene und Schmidt-Rottluff dokumentiert die intensive Beschäftigung von Künstlern des 20. und 21. Jahrhunderts mit dieser Farbe. Dabei geht es um den Einfluss von Rot auf die Sinne, um Symbolik, Licht- und Materialwert und um die Wechselwirkung mit anderen Tönen. Ein Musterbeispiel ist die aquarellierte „Landschaft mit Kammermusik“ von Ida Kerkovius aus dem Jahr 1957 zum Preis von 4300 Euro – dabei beschwingt und bunt wie ein exotischer Schmetterling, aber deutlich langlebiger. |uf|

Rot. Antes, Francis, Nolde, Piene u.a.

► 15.2. bis 8.3.
Galerie Koch
Königstraße 50
30175 Hannover
Di-Fr 10-18 h, Sa 11-14 h
www.galeriekoch.de